

Michael McVaugh - Frederick Behrends, *Fulbert of Chartres' Notes on Arabic Astronomy*, Manuscripta 15 (1971) S. 172—177, machen auf drei kurze Texte mathematisch-astronomischen Inhalts aufmerksam (von denen der dritte ein arabisch-lateinisches Glossar ist), ermitteln deren Vorlagen und glauben, sie der Schule von Chartres, wenn nicht sogar Fulbert selbst (dem die Kenntnisse auf diesem Gebiet dann von Gerbert von Aurillac vermittelt worden wären), zuweisen zu können. A. G.

Lucille B. Pinto, *Medical Science and Superstition: A Report on a Unique Medical Scroll of the Eleventh-Twelfth Century*, Manuscripta 17 (1973) S. 12—21, beschreibt die Hs. 803 der Burgerbibliothek Bern, einen Rotulus von über 6 m Länge aus dem 11./12. Jh. mit Einträgen überwiegend medizinischen Inhalts, Rezepten, Zaubersformeln, Segen sowie einem alphabetischen Glossar mit lateinischen und deutschen Interlinearglossen (vgl. Steinmeyer-Sievers, *Die althochdeutschen Glossen* 3 [1895] Nr. 1012, 1054). A. G.

Hrotsvitha von Gandersheim, Werke in deutscher Übertragung. Mit einem Beitrag zur frühmittelalterlichen Dichtung von Helene Homeyer, München-Paderborn-Wien 1973, Ferdinand Schöningh, 342 S.— Die Verfasserin richtet sich mit diesem Band an einen weiteren Leserkreis und will gleichzeitig ihren 1970 erschienenen Kommentar zum lateinischen Text (vgl. DA 26, 593 f.) ergänzen. Sie hatte schon — das ist in der angezeigten Neuerscheinung nicht erwähnt — im Jahr 1936 im selben Verlag eine Übersetzung vorgelegt, deren Einleitung freilich stellenweise einen unerfreulichen (zeitbedingten) Tenor zur Schau trug, so daß man bereit ist zu glauben, sie habe das Vorhandensein dieser Ausgabe innerlich „verdrängt“. Auch die Übersetzungen (etwa der Hexameter „in vierhebigen Zeilen, also in einem urgermanischen Maße“, S. 29) waren nicht durchweg gelungen, und in einer Rezension (*Deutsche Literaturzeitung* 1936, S. 668) sprach Karl Strecker die Hoffnung aus, die Autorin werde nach weiterer Einarbeitung in die Materie eine zweite Ausgabe liefern, die allen Ansprüchen genügen werde. Diese Hoffnung hat sich nun erfüllt. Einleitung und Text weisen Helene Homeyer als wohl beste Kennerin Hrotsviths und ihrer Umgebung aus. Die Übersetzung ist gut lesbar: Die Dramen sind in Prosa mit Assonanzreim, wo es sich ungezwungen erreichen ließ, wiedergegeben, die epischen Gedichte in einem freien Rhythmus, der dem Hexameter angenähert ist. In der flüssig geschriebenen Einleitung fallen einige Druckfehler (v. Wintersfeld S. 29, Aldhelm 6.—7. Jh., S. 30, Regula Benedictini S. 31) auf, die den Wert des Bandes freilich nicht wirklich schmälern. (Dagegen ist der Band Hrotsvit von Gandersheim, *Sämtliche Dichtungen* [Die Fundgrube Nr. 19] München 1966, Winkler Verlag, im wesentlichen nur ein Wiederabdruck von Übersetzungen des vorigen Jahrhunderts.) G. S.

The Commentary of Geoffrey of Vitry on Claudian „De raptu Proserpinae“, transcribed by A. K. Clarke and P. M. Giles, with an Introduction and Notes by A. K. Clarke (*Mittellateinische Studien und Texte* 7) Leiden und Köln 1973, E. J. Brill, 139 S., 9 Tafeln, hfl. 52. — Das wachsende Interesse an den Werken des spätantiken Dichters Claudian im 12. (Alanus ab Insulis) und 13. Jh. brachte erwartungsgemäß Glossen und Kommentare zu Claudians Werken hervor; von diesen Kommentaren waren bisher nur Fragmente bekannt (vgl. MGH, Auct. ant. 10, CLXXX). Clarke hat festgestellt, daß in der Hs. Oxford, Bodl. Lat. Class. C. 12 (Phillipps 8776 vom Ende des 13. Jh.) Claudians mythologisches Epos „De raptu Proserpinae“ mit einem vollständigen